

# Altes Handwerk im Fokus

## Neues Buch: Karl-Heinz Hofmann setzt Hammerschmieden im Bayerischen Wald ein Denkmal

Von Margit Poxleitner

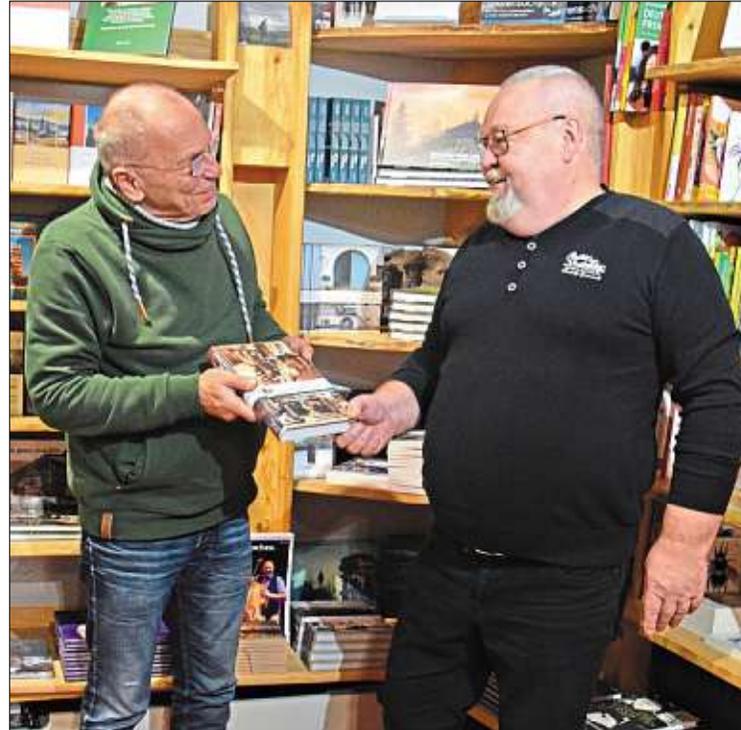
**FRG.** Der Lichtland Verlag hat mit „Hammerschmieden im Bayerischen Wald und etwas über d’Grenz geschaut“ erneut ein Buch herausgegeben, das sich der Heimatgeschichte und einem fast vollständig von der Bildfläche verschwundenen Handwerk, dem Schmieden mit dem Schmiedehammer beschäftigt. Autor ist Karl-Heinz Hofmann, dessen Ergebnisse von 25 Jahren Forschung in dem Buch stecken und dessen Begeisterung für die Heimatgeschichte aus jeder Zeile spricht. Den Ausschlag, dieses Projekt anzugehen, gab für den Autor „das Vergessenwerden“, dem er mit seinem Buch wenigstens in diesem Bereich entgegentreten kann.

Hofmann hat mit den Verantwortlichen vom Lichtland Verlag Partner gefunden, die genau wie er nicht mit anschauen wollen, wenn eingeseenes Handwerk und regionale Strukturen vergessen werden. Das „Hammerschmieden-Buch“ widmet sich einem Handwerk, das es eigentlich gar nicht mehr gibt und droht, in Vergessenheit zu geraten. Von über 50 Hammer-

schmieden im Bayerischen Wald ist gerade noch eine in Betrieb, zwei weitere werden zu Präsentationszwecken in Betrieb genommen.

In dem Buch (352 Seiten, Lichtland Verlag) stecken 25 Jahre akribische Forschung. 1995 hat Hofmann angefangen, die Geschichte der Hammermühlen im Bayerischen Wald zu erforschen. Es war ihm ein Anliegen die ehemaligen Hämmer im Bayerwald und einige „über d’Grenz“ hinaus zu erforschen und so der Nachwelt wenigstens als Geschichtsdokument zu erhalten. Ein Viertel Jahrhundert lang sammelte und archivierte er Daten, Dokumente, Fotos und Familiengeschichten. Gemeinsam mit seiner Tochter war er „Stammgast“ im Staatsarchiv in Landshut. Stöbern in alten Kirchenbüchern war an der Tagesordnung. Unterstützt haben ihn auch Kreisheimatpfleger und die Familien der Hammermühlenbesitzer.

„Infiziert“ vom „Hammer-schmiedefieber“ wurde der Autor schon als kleiner Junge. Er stammt zwar nicht aus einer Familie mit Schmiedetradition, ist aber schon als Kind mit seinem



**Autor Karl-Heinz Hofmann** (re.) freut sich über die Übergabe des ersten Exemplars durch Verleger Heinz Lang. – Foto: Poxleitner

Vater sehr oft beim ortsansässigen „Koppschmied“ in der Werkstatt gewesen. Bei ihm prägte sich „das Sprühen der Funken am Amboss“ ein, „der schon fast weiche Ton beim Schlag auf das rotglühende

Eisen“. Später hat Hofmann sogar ein Hammerschmiedemodell gebaut, das nun im Hammerschmiedemuseum Rötzhilstett in der Oberpfalz zu besichtigen ist.

Vor einem Jahr präsentierte

Karl-Heinz Hofmann dem Frey-inger Verleger Heinz Lang seinen Ordner mit all seinen gesammelten Informationen, Fotos und Familiengeschichten.

Das Buch „Hammerschmieden“ bietet einen Querschnitt rund um das Traditionshandwerk, von der Geschichte des Eisens über Sprichwörter, Lieder und Gedichte, Sagen und Geschichten, sowie einen Einblick in den Aufbau einer Hammerschmiede. Zudem erklärt es Fachausdrücke und bietet Allgemeines zum Thema Schmiedehandwerk. Beeindruckend sind auch die Einblicke in die Familiengeschichten der Besitzer bis zurück ins 17. Jahrhundert.

In seinem Vorwort schreibt der Autor „Es ist allerhöchste Zeit, dass wir uns um die Überbleibsel dieses alten Handwerks kümmern, bevor auch noch die Reste der wenigen Werkstätten, welche heute noch bestehen, durch Unwissenheit oder Mangel an Gespür für Altes und Traditionelles, abgerissen werden und so unwiederbringlich verloren gehen“.